



SPOMENIK

2016

Geflügelte Augen, Riesenblumen und Beton-Ufos: Dort, wo im Zweiten Weltkrieg jugoslawische Partisanen fielen, entstanden in den siebziger Jahren unter Staatschef Tito gigantische Denkmäler. Heute zerbröckeln die irren Skulpturen. Ein Künstler dokumentierte die Monumente - und ihren langsamen Zerfall. Von Angelika Franz

Was bleibt von einem, wenn ein Soldat im Gefecht stirbt? Ein paar Knochen, vielleicht ein Kriegsgrab. Starb man aber auf der richtigen Seite einer der großen Schlachten, die im Zweiten Weltkrieg auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien gefochten wurden, dann bekam man außerdem ein Denkmal. Groß, grau und dramatisch waren die sogenannten Spomeniks - so das slowenische, serbische und kroatische Wort für Monument.

Nach dem Krieg und noch bis in die achtziger Jahre wurden die grauen Denkmäler an jenen Stellen errichtet, an denen in schweren Kämpfen oder in Konzentrationslagern tapfere Partisanen ihr Leben verloren hatten. Schulklassen kamen, um im Schatten der Spomeniks die Geschichte ihres Landes zu lernen. Junge Pioniere tankten hier Patriotismus. Millionen von Besuchern gedachten in Massenaufmärschen während der achtziger Jahre der Gefallenen.

Doch die Geschichte nahm ihren Lauf. 1991 zerfiel die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien. Und mit dem Staat starb auch das Bedürfnis, sich der Toten zu erinnern, die für ihn gestorben waren. Keiner machte sich mehr auf den beschwerlichen Weg zu den abgelegenen Spomeniks in den Bergen. Junge Pioniere gab es nicht mehr. Und auf dem Lehrplan der Schulkinder standen nun die Namen ganz anderer Schlachten. Gras wuchs über die einst so gepflegten Wege, die zu den Monumenten führten. Beton bröckelte aus den Fassaden und gab den Blick frei auf die

nackten Stahlskelette in ihrem Inneren.

Graue Riesen im Nirgendwo

In diesem Zustand fand sie der belgische Künstler Jan Kempenaers. "Ich war Mitte der neunziger Jahre in Sarajewo, um die Stadt zu fotografieren", sagt der Fotograf. "Dabei stieß ich auf die ersten Spomeniks." Hunderte gibt es von ihnen. Manchmal ist es nur ein kleines Relief an einer Mauer, manchmal ein riesiges abstraktes Gebilde in der Landschaft. Doch es sollte noch zehn Jahre dauern, bis Kempenaers sich 2006 aufmachte, um die vergessenen Denkmäler systematisch im Bildern festzuhalten. Als Wegweiser zu den Spomeniks diente ihm eine Karte aus dem Jahr 1975, die er in einer Zagreber Bibliothek entdeckt hatte. "Aber ich brauchte die Hilfe der Einheimischen, um die Monumente zu finden", erzählt er. "Sie sind oft so tief in den Bergen, dass nur die Leute, die dort wohnen, noch wissen, wo sie zu finden sind und wie man dort hinkommt."

Dabei waren es oft die ganz großen Stars der jugoslawischen Kunst- und Architekturszene gewesen, die Spomeniks entwerfen durften. Dusan Dzamonja zum Beispiel, ein Liebling von Staatschef Tito. Der Bildhauer schuf unter anderem das "Spomenik revolucije", das wie ein gigantisches geflügeltes Auge über dem Schlachtfeld von Podgaric nahe der kroatischen Gemeinde Berek thront. Oder Vojin Bakic, der das Spomenik für Petrova Gora entwarf. Das stahlverleimte Wellengebilde steht an dem Ort, wo im Zweiten Weltkrieg im Feldlazarett die Widerstandskämpfer um das Leben ihrer Verletzten rangen. Heute ist die Hauptaufgabe für Bakics Monument, eine Satellitenschüssel und eine Antenne in den Himmel über Petrova Gora zu recken.

Auch der Architekt und Essayist Bogdan Bogdanovic - dessen Schriften in internationalen Blättern wie "El País", "Svenska Dagbladet" oder "Die Zeit" gedruckt wurden - schuf mehr als 20 Denkmäler und

Gedenkstätten. Zu seinen Werken gehört die "Steinerne Blume", die in Jasenovac steht, an der Stelle des größten Vernichtungslagers Südosteuropas während des Zweiten Weltkriegs.

Vom Krieger- zum Kickerdenkmal

Wie das Spomenik von Petrova Gora, das zum Antennenhalter umfunktioniert wurde, erfüllen einige der Monumente heute andere Aufgaben. "Ein Monument in der Nähe von Split zum Beispiel war ursprünglich für Gefallene einer Partisaneneinheit errichtet worden, die gegen italienische Faschisten kämpfte", berichtet Kempenaers. Zu den Gefallenen hätten damals viele Spieler des Fußballvereins RNK Split gehört. Im Frühjahr 2008 retteten zwei Unternehmer den Verein vor der Pleite. In dem Zug ließen sie auch das Spomenik restaurieren. "Heute wird es häufig von Fans des Clubs besucht", sagt der Fotograf. Das Spomenik ist zum Fußball-Denkmal geworden.

Was soll man auch sonst tun mit Monumenten, die an ein Regime erinnern, an das sich niemand erinnern will? Zumal die nötige Infrastruktur fehlt, um sie in Szene zu setzen: "Der heroische Gestus und die Beeindruckungssprache funktioniert natürlich am besten, wenn das Objekt im Mittelpunkt inszenierter Massenaufmärsche oder ähnlichem steht", erläutert Leo Schmidt, Professor für Denkmalpflege an der Technischen Universität Cottbus und führender deutscher Experte für materielle Hinterlassenschaften aus der Zeit des Kalten Krieges.

Auch Kempenaers inszenierte die Objekte für seine Aufnahmen - allerdings im scharfen Kontrast zu ihrem früheren Zweck in völliger Abwesenheit von Massen. Die meisten seiner Bilder entstanden in den frühen Morgenstunden. "Ich konnte sie nicht in der Sonne fotografieren", erklärt er. "Dann hätten sie ausgesehen wie Objekte in einem fröhlichen Reisekatalog". Also achtete er

streng darauf, dass weder Menschen noch harte Schatten in seinen Bildern von den Spomeniks ablenken: "Ich brauchte Wolken", sagt der Künstler.

Dramatisch, theatralisch, traurig

Warum berühren uns die verwahrlosten Spomeniks noch heute so tief? "Die neue Generation von Betrachtern schätzt jetzt vor allem die kreative Power und die Emotionalität in den Objekten", meint Schmidt. Haben sie damit vielleicht sogar eine Zukunft? "Ich kann nur hoffen, dass der besondere Charakter dieser Monumente rechtzeitig wahrgenommen wird und dass sie erhalten bleiben", mahnt der Denkmalschützer. Es handle sich schließlich - gerade als Ensemble - um eine herausragende Verkörperung der Ideen und Vorstellungen der Mächtigen in bestimmten Ländern des sozialistischen Blocks seit den sechziger Jahren. "Man gibt sich ja nicht traditionalistisch", so Schmidt, "sondern modern und fortschrittlich." Gleichzeitig seien die Objekte jedoch unglaublich dramatisch, ja theatralisch.

Einst wurden die Spomeniks wurden zur Glorifizierung eines Regimes geschaffen. Für den unbelebten Betrachter sind die Betonriesen ein Spektakel - große, graue Raumschiffe, die in der kargen Landschaft gestrandet sind. Doch für die Bürger wurden sie zu Mahnmalen für die dunklen Seiten eines gescheiterten Systems.

Bogdan Bogdanovic, der die "Steinerne Blume" von Jasenovac schuf und im vergangenen Jahr in Wien verstarb, blickte am Ende mit Bitterkeit zurück: Das 20. Jahrhundert sei ein trauriges, gefährliches Jahrhundert gewesen. "Die Hälfte meiner Schulkameraden starb im Krieg. Die andere Hälfte bekämpfte sich gegenseitig, indem sie entweder Kommunisten oder Anti-Kommunisten wurden. Ich kann dazu nur sagen: Ich habe es gesehen, ich habe es gelebt - und ich habe es nicht verstanden."

Bizarre War Memorials -

Spaceships for the Dead

translated with Google

Winged eyes, giant flowers and concrete UFO: where Yugoslav partisans in World War II fell, arose in the seventies under President Tito gigantic monuments. Today the wrong sculptures crumble. An artist documented the monuments - and its slow decay. By Angelika Franz

What remains of a when a soldier dies in battle? A few bones, perhaps a war grave. but one died on the correct side of the great battles that were fought in World War II on the territory of former Yugoslavia, then you also got a monument. Large, gray and dramatic were the so-called Spomeniks - as the Slovenian, Serbian and Croatian word for monument.

After the war and until the eighties the gray monuments were built in those places where had lost their lives in heavy fighting or in concentration camps brave partisans. School classes came to study the history of their country in the shadow of Spomeniks. Young Pioneers fueled patriotism here. Millions of visitors in imaginary Massenaufmärschen during the eighties of the Fallen.

But the story took its course. 1991 disintegrated the Socialist Federal Republic of Yugoslavia. And with the state also died want the dead to remember those who had died for him. None made more on the difficult road to the secluded Spomeniks in the mountains. Young pioneers no longer existed. And in the curriculum of school children now were the names of all other battles. Grass grew over the once manicured paths that led to the monuments. Concrete was crumbling from the walls and gave a clear view of the bare steel skeletons in its interior.

Gray Giant of nowhere

In this state, they found the Belgian artist Jan Kempenaers. "I was the mid-nineties in Sarajevo, to photograph the city," says the photographer. "Here, I came across the first Spomeniks." Hundreds of them there are. Sometimes it is only a small relief on a wall, sometimes a huge abstract entity in the landscape. But it would take ten years to Kempenaers in 2006 opened to systematically record the forgotten monuments in pictures. As a guide to the Spomeniks served him a map of 1975, which he had discovered in a library in Zagreb. "But I needed the help of the locals to find the monuments," he says. "They are often so low that only the people who live there, know in the mountains yet, where they are located and how to get there."

It had often been the big stars of Yugoslav art and architecture scene, could design the Spomeniks. Dusan Dzamonja for example, a favorite of President Tito. The sculptor created among other things the "Spomenik revolucije" which towers like a giant winged eye on the battlefield of Podgaric near the Croatian community Berek. Or Vojin Bakic, who designed the Spomenik for Petrova Gora. The stahlverleedete corrugations stands on the site where the World War II resistance fighters wrestled to the lives of their wounded in the field hospital. Today the main task for Bakics Monument, a satellite dish and an antenna is to stretch the sky above Petrova Gora.

Even the architect and essayist Bogdan Bogdanovic - whose writings were printed in international magazines such as "El Pais", "Svenska Dagbladet" or "Time" - created more than 20 monuments and memorials. Among his works is the "Stone Flower", which is in Jasenovac, on the site of the largest extermination camp south-eastern Europe during the Second World War.

From warrior to Kicker Monument

As the Spomenik of Petrova Gora, which has been converted to the antenna holder, meet some of the monuments today other tasks. "A monument near Split, for example, was originally built for a Fallen partisan unit that fought against Italian fascists" reports Kempenaers. Among the dead were at that time many players of the football club RNK Split belongs. In spring 2008, two entrepreneurs saved the club from bankruptcy. In the train they could also restore the Spomenik. "Today it is frequently visited by fans of the club, " says the photographer. The Spomenik has become a football monument.

What else can you do with monuments that recall a regime to which no one wants to remember? Especially as the necessary infrastructure is lacking, in order to set the scene. "The heroic gesture and Impressive language course works best when the object staged at the center of mass marches and the like is," explains Leo Schmidt, a professor of historic preservation at the Technical University Cottbus and leading German expert for tangible legacies of the Cold war.

Also Kempenaers staged the objects of his shots - however, in sharp contrast to their former purpose in the complete absence of crowds. Most of his pictures were taken in the early morning hours. "I could not take pictures in the sun it," he explains. "Then they would have looked like objects in a fun travel catalog". So, he was strictly that no man or harsh shadows in his paintings distracted by Spomeniks: "I needed cloud," says the artist.

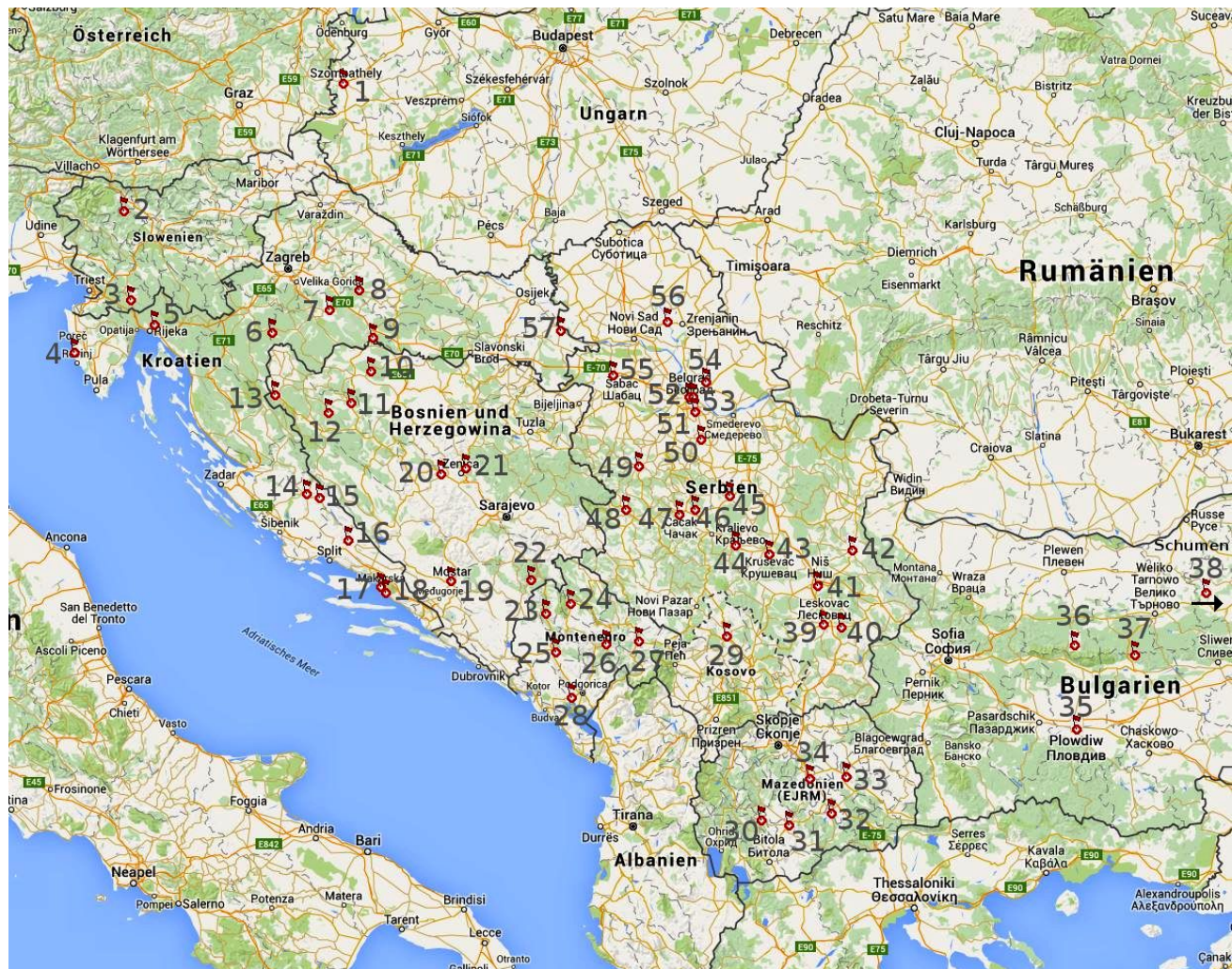
Dramatic, theatrical, sad

Why touch us the neglected Spomeniks still so low? "The new generation of viewers now appreciates the creative power and the emotion in the objects," says Schmidt. Have they so maybe even have a future? "I can only hope that the special character of these monuments is perceived in time and that

they are preserved," warns the preservationists. It finally RELATES - just as an ensemble - an outstanding embodiment of the ideas and concepts of the powerful in certain countries of the socialist bloc since the sixties. "You are not even traditionalist," says Schmidt, "but modern and progressive." At the same time, however, the objects are incredibly dramatic, yes theatrically.

Once the Spomeniks were created to glorify a regime. the concrete giants for the Immaculate observer a spectacle - big gray ships stranded in the barren landscape. But for the citizens they were to memorials for the darker side of a failed system. Bogdan Bogdanovic, the "Stone Flower" by Jasenovac created and died in Vienna last year, looked at the end with bitter back: The 20th century was a sad and dangerous century. "Half of my classmates died in the war, the other half fought each other, by being either Communists or anti-Communists I can only say: ... I've seen it, I've lived it - and I did not understand it"

- 1** -Windfahne- Szombathely
47.22888, 16.59961
- 2** -Bunkeraussichtsturm- Drazgose
46.25276, 14.16665
- 3** -Wuerfel- Ilirska Bistrica
45.56769, 14.24090
- 4** -Kugel Skulpturenpark- Vrsar
45.16012, 13.61087
- 5** -steinerne Fackel- Podhum
45.37430, 14.49698
- 6** -Konservendose- Petrova Gora
45.31374, 15.80502
- 7** -Kinderkonzentrationslager- Sisak
45.49444, 16.45039
- 8** -gefluegeltes Auge- Podgaric
45.64104, 16.77790
- 9** -Steinerne Blume- Jasenovac
45.27747, 16.92646
- 10** -Saeule- Kozara-Park
45.01293, 16.90840
- 11** -Blechflamme- Sanski Most
44.76286, 16.68369
- 12** -Knospe im Wald- Korcanici
44.68745, 16.43746
- 13** -Wuerfeltuerme- Bihac/Garavice
44.82416, 15.84083
- 14** -umgeschmisse Tanne- Knin
44.03662, 16.19362
- 15** -Findling mit Steinkreis in der
Landschaft- Polaca
44.01211, 16.34066
- 16** -umgestuerzte Rakete- Košute
43.627793 16.691591
- 17** -Observatorium am Meer-
Makarska
43.29584, 17.01691
- 18** -Moeve am Meer- Podgora
43.24541, 17.07464
- 19** -Terrassen- Mostar
43.34138, 17.79638
- 20** -Quadratschaedel- Novi Travnik
44.19644, 17.69098
- 21** -Gabel- Smetovima
44.24519, 17.96037
- 22** -Flammendes Tor- Foča
43.34610, 18.68941
- 23** -Haende hoch!- Bajo Pivljanin
Hajduke Pluzine
43.07829, 18.84967
- 24** -Dreieck auf Quadrat- Zabljak
43.15592, 19.12310
- 25** -Stempel- Niksic
42.76312, 18.95915
- 26** -Rathaus mit Spitzen- Kolasin
42.82448, 19.51874
- 27** -Tipi mit Sitzgruppe- Berane
42.85028, 19.87999
- 28** -gespaltene Stopfnadel-
Podgorica Barutana
42.39455, 19.14139
- 29** -Grill- von Mitrovica
42.89590, 20.86014
- 30** -UFO- Kruševo
41.37385, 21.24671
- 31** -Schachfiguren- Prilep
41.33444, 21.55444
- 32** -Baumhaus- Kavadarci
41.4325, 22.02277
- 33** -Bloecke ueber der Stadt- Stip
41.73851, 22.18763
- 34** -grosse Knospe- Kosturnica Veles
41.72368, 21.78832
- 35** -Untergeschoss- Plovdiv
42.143374, 24.719908
- 36** -Tor- Beklemeto Pass
42.780712, 24.606367
- 37** -Untertasse- Kasanlak/Gabrowo
42.73550, 25.39618
- 38** -Festung Mittelerde- Schumen
43.260619, 26.921661
- 39** -Waldgöttin- Leskovac
42.98478, 21.94273
- 40** -Kimme- Vlasotince
42.96218, 22.13284
- 41** -Faeuste- Niš
43.30339, 21.87023
- 42** -Friedhofsstadt- Knjazevac
43.566425, 22.253564
- 43** -Steinschmetterlinge- Kruševac
43.5597, 21.33220
- 44** -Dreieck Kreis u. Loch zum
Durchgucken- Popina
43.63047, 20.95836
- 45** -Spiegel- Sumarice Memorial Park,
Kragujevac
44.02333, 20.90055
- 46** -schraeg aus dem Boden m.
Kirche dahinter- Ostra
43.91198, 20.51579
- 47** -Mausoleum- Cacak
43.87743, 20.33398
- 48** -Durchschuss- Kadinjaca
43.91019, 19.74148
- 49** -Stevo zum Himmel- Valjevo
44.26374, 19.88047
- 50** -Gewitterstern- Berg Kosmaj
44.47165, 20.57569
- 51** -Mausoleum Avala-
auf Berg Avala
44.6908A3, 20.51333
- 52** -gespaltenes Rad- Belgrad
44.81253, 20.44562
- 53** -Holocaustdenkmal auf dem
juedischen Friedhof- Belgrad
44.81058, 20.48579
- 54** -kleines flammendes Tor- Jabuka
44.92902, 20.63440
- 55** -Pflanze und Topf-
Sremska Mitrovica
44.97708, 19.60055
- 56** -die Drei beim Golfen- Zrenjanin
45.40119, 20.20300
- 57** -Spitzen- Vukovar
45.33083, 19.01833



1

-Windfahne-
Szombathely

47.22888, 16.59961

Dieses Denkmal
erinnert an die
Befreiung
Ungarns von der
Roten Armee im
Jahr 1945.



-Bunkeraussichtsturm- Dražgose

46.25276, 14.16665



zwungen, das Dorf zu verlassen, wurden von den Deutschen verfolgt und getötet.

Neuere Veröffentlichungen lassen die Ereignisse in einem anderen Licht erscheinen. Danach wurden die slowenischen Partisanen ausgewählt, um die deutschen Kräfte herauszufordern. Die Dorfbewohner hatten Angst und baten die Partisanen das Dorf zu verlassen. Diese weigerten sich; flohen aber als die deutschen Truppen angriffen. Die Partisanen glaubten, dass derartige Aufstände und daraus resultierenden Repressalien gegen die Dorfbevölkerung, die Menschen gegen die Deutschen aufbrachten und damit zu Sympathisanten der Partisanen wurden. Die katholische Bevölkerung war der Ansicht, dass die Partisanen so inszenierte Aufstände in oder in der Nähe von katholischen Dörfern absichtlich machten, sodass die Katholiken die Repressalien zu zahlen hatten.

Im Dorf Dražgoše kämpften die slowenischen Partisanen gegen die deutschen Streitkräfte. Die Schlacht ereignete sich vom 9. bis 11. Januar 1942 im Dorf Dražgoše. Diese Schlacht war die erste direkte Konfrontation zwischen den

beiden. Es endete mit brutalen Repressalien der deutschen Truppen gegen die Dorfbewohner und die Zerstörung des Dorfes. Die deutschen Streitkräfte waren den Partisanen des Cankar Battalions (240 Kämpfer),

zahlenmäßig weit überlegen. Dennoch verzeichneten sie nur acht Opfer während des gesamten Kampfes. Die deutschen Truppen erlitten 26 Opfer nach deutschen Dokumenten. Nach drei Tagen des Kampfes waren die Partisanen ge-

3

-Wuerfel-
Ilirska Bistrica

Janez Lenassi

45.56769, 14.24090

Es ist ein Denkmal für die Übersee-Brigaden und die neuere TIGR Vereinigung. 1966 erhielt der Bildhauer Janez Lenassi für sein Werk den Prešeren Preis. Seine Arbeit umfasst mehr als dreißig Denkmäler und öffentliche Arbeiten - darunter das Denkmal für Edvard Rusjan in Nova Gorica (1960), ein Denkmal für Eisenbahner bei Vogar (1962) ein Denkmal für gefallene Soldaten in Ilirska Bistrica (1965) und ein Denkmal für Seeleute in Portoroz (1977). Sein letztes großes Werk war der "Bogen der Unabhängigkeit", das im Oktober 2007 in Koper enthüllt wurde.



-Kugel Skulpturenpark- Vrsar

Dusan Dzamonja

45.16012, 13.61087



In der unmittelbaren Nähe von Vrsar befindet sich eine herausragende kulturelle Attraktion: der Skulpturenpark Dušan Džamonja. Auf den Hügeln dicht am Meer, auf mehr als 10 ha Weide, befindet sich das Atelier des Künstlers Dusan Džamonja, Werkstätten und der Skulpturenpark. Džamonjas ungewöhnliche Skulpturen, die mit Hilfe von Nägeln und Ketten gemacht wurden, sowie die großen Formen, die orientalische Exotik vermitteln und die Eigenarten des Künstlers widerspiegeln, haben besondere Aufmerksamkeit der Weltkritik auf der Biennale in Venedig in den sechziger Jahren erregt.



Denkmal für die Revolution in Podgaric
1967 von Džamonja

5

-Steinerne Fackel- Podhum

Igor Emili
erbaut 1971

45.37430, 14.49698

Am 12. Juli 1942 drangen italienische Soldaten, Carabinieri und Faschisten in das Gebiet um Podhum, einem Dorf in der Nähe von Rijeka, ein. Das Dorf wurde geplündert und niedergebrannt. Die Eindringlinge nahmen 91 Männer der Dorfbevölkerung (zwischen 13 und 65 Jahre) gefangen und tötete sie mit Maschinengewehren. Ihre Leichen warfen sie in Gruben. Die restliche Bevölkerung, mehr als 800 Kinder, Frauen und ältere Menschen, wurden in Lager getrieben, aus dem nicht mehr als hundert zurück kamen.



-Konservendose- Petrova Gora

Vojin Bakić
erbaut 1981

45.31374, 15.80502



Das Denkmal für den Aufstand des Volkes von Kordun und Banija befindet sich auf dem höchsten Gipfel der Petrovac, dem Petrova Gora. Im 2. Weltkrieg spielten sich hier tragische Szenen ab - etwa 300 verzweifelte serbische Bauern, nur mit Heugabeln bewaffnet, starben hier. Sie wurden Opfer der Ustascha, durch deren Reihen sie 1942 versuchten durchzubrechen. Das Denkmal ist ein Symbol des Leidens und des heroischen Kampfes der serbischen Bevölkerung in dieser Region. Nach der Gründung der ersten Partisaneneinheiten in Kordun und Banija kämpften Kroaten und Serbengemeinsam gegen den Faschismus und Besatzung. Diese Region war auch ein Gründungsort der Hauptzentrale der PLA Kroatien, während des ganzen Krieges war hier ein Partisan Krankenhaus und 1944 wurde hier die dritte Sitzung der ZAVNOH wurde gehalten.

-Kinderkonzentrationslager- Sisak

Zelimir Janes

45.49444, 16.45039

Das Ziel der Inhaftierung war offiziell die Umerziehung der gefangenen Kinder, jedoch diente es in weitem Umfang dem Völkermord an Serben, Juden, Sinti und Roma. Die Sterberate im Lager war extrem hoch. Bakterienruhr gehörte zu den üblichen Krankheiten. Oft erhielten die Kinder tagelang keine Nahrung, wodurch viele verhungerten oder der Nahrung wurde Natriumhydroxid zugesetzt. Einige Kinder wurden von Ustaschas ermordet. Zu den größten Verbrechen gehörte die Verschleppung von serbischen Kindern aus der in Bosnien-Herzegowina gelegenen Regionen Kozara, Banije, Kordun und Slawonien im Jahre 1942. Die Kinder wurden von ihren Eltern getrennt und unter anderem nach Sisak gebracht. Von den etwa 6693 Kindern im Lager verloren mehr als 1630 ihr Leben. Täglich starben etwa 30 bis 40 Kinder. Die Eltern hingegen wurden ins KZ Jasenovac interniert oder nach Deutschland zur Zwangsarbeit gebracht.



-gefluegeltes Auge-
Spomenik revolucije Podgarić

Dušan Džamonja
erbaut 1967

45.64104, 16.77790

In den Bergen Moslavačka war während des nationalen Befreiungskrieges Basis der Aufständischen und der Patei. In der Nähe des Dorfes Podgarić wurde 1942 Jahr ein Krankenhaus "alte Verschwörung" gegründet. Schließlich wurde die Podgarić das Zentrum des Aufstands und blieb bis zum Ausschuss des Zentralkomitees der kroatischen Kommunistischen Partei.



-Steinerne Blume- Jasenovac KZ

Bogdan Bogdanović
erbaut 1966

45.27747, 16.92646

Das Konzentrationslager Jasenovac, war während des 2. Weltkriegs das größte Sammel-, Arbeits-, Konzentrations- und Vernichtungslager im faschistischen Unabhängigen Staat Kroatien (NDH) sowie eines der größten in ganz Europa. Es war das einzige Vernichtungslager in Europa, in dem ohne deutsche Beteiligung planmäßig gemordet wurde. In Jasenovac starben größtenteils Serben, aber auch zahlreiche Juden und Roma, sowie Regimegegner, darunter auch Kroaten und bosnische Muslime. Der von der Ustascha zwischen 1941 und 1945 geleitete Lagerkomplex, bestand aus insgesamt fünf Nebenlagern und drei kleineren Lagern. Zu den Lagern gehörten drei Kinderkonzentrationslager: KZ Sisak als größtes, KZ Gornja Rijeka als kleinstes sowie das KZ Jastrebarsko. Die Angaben über Opferzahlen sind aufgrund der teilweisen Verwendung für propagandistische Zwecke voneinander stark abweichend.



-Saeule- Kozara

Dušan Džamonja
erbaut 1972

45.01293, 16.90840



Im bosnischen Mittelgebirge Kozara erinnert seit 1972 auf einem Gipfel das monumentale Kozaradenkmal an die Schlacht vom Juli 1942 zwischen jugoslawischen Partisanen und der kroatischen Armee, Ustascha-Milizen sowie der deutschen Wehrmacht.

Die deutschen und kroatischen Soldaten töteten während der Schlacht gezielt unzählige Männer, Frauen und Kinder, die in der Region lebten. Nur die Minderheit der getöteten Männer waren bewaffnete Partisanen. Im August 1942 befanden sich 50.000 Männer, Frauen und Kinder, hauptsächlich Serben, aus der Kozararegion in Gefangenschaft der Deutschen und Kroaten. Viele von ihnen wurden von der Ustascha in das Lager Jasenovac gebracht und dort ermordet.

11

-Blechflamme-
Sušnjar Memorial
Sanski Most

Petar Krstic
erbaut 1971

44.76286, 16.68369

Der Susanjar Memorial
Complex bei Sanski Most wurde
in Erinnerung an die mehreren
tausend Toten errichtet, die
während des orthodoxen Ilindan-
Festes im Jahr 1941 von den
Deutschen umgebracht wurden.



-Knospe im Wald-
Spomenik na Korčanica

44.68745, 16.43746



Das Monument befindet sich im Grmec, einem abgelegenen Gebirgszug im Nordwesten Bosnien-Herzegowinas. Viele der Denkmäler liegen derart tief in den Bergen, dass sie mittlerweile schwer zu finden sind.

Während des Zweiten Weltkrieg war das Gebiet freies Partisanengebiet und war nie von den Faschisten besetzt. Nicht weit von dem Denkmal war ein Partisan Flughafen, von wo aus die Aktion namens Franjo Kluz i Rudi Tee erfolgte.

-Wuerfeltuerme-
Garavice Memorial Park
Bihac

Bogdan Bogdanović
erbaut 1981

44.82416, 15.84083

In Garavice war während des Zweiten Weltkriegs ein von dem Unabhängigen Staat Kroatien gegründetes Vernichtungslager. Zwischen 12.000 bis 15.000 Menschen, die meisten serbische Zivilisten, wurden bei Garavice vom Regime Ustascha 1941 ermordet. Das Garavice Massaker ist Teil einer weit verbreiteten Verfolgung der Serben (Vernichtung – Völkermord, Vertreibungen und Zwangskonversion einer großen Zahl von ethnischen Serben durch die Ustascha-Regime). Diese Gräueltaten wurden von kroatischen und bosniakischen Mitarbeiter und besetzen Achsenmächte im Zweiten Weltkrieg durchgeführt. Im Jahr 1981 hat die jugoslawische Regierung einen Gedenkpark in Garavice von dem renommierten Architekten B. Bogdanovic entwerfen lassen. 39 Jahre nach dem Massaker wurde der Gedenkpark eröffnet



und 2011 zum Nationaldenkmal von Bosnien und Herzegowina erklärt. Seitdem aber wird der Park von der bosnischen Regierung vernachlässigt und ist heute mit Gras und Büschen

bewachsen und mit Nazi-Ustascha Symbolen und pro-islamischen Graffiti entweiht.

-umgeschmissene Tanne-
Knin

44.03662, 16.19362

Das Denkmal wurde für die Soldaten, die im Jahr 1944 Knin von Faschisten befreit wurde, auf dem Hügel Spas über der Stadt errichtet. Es wurde im September 1998 abgerissen.



15

-Findling mit Steinkreis in der
Landschaft-
Polaca

44.01211, 16.34066

Das Monument gedenkt an 46
Partizan, die mitten im Winter vor
dem Ende des 2. Weltkrieges in
der Nähe von Knin erfroren sind.



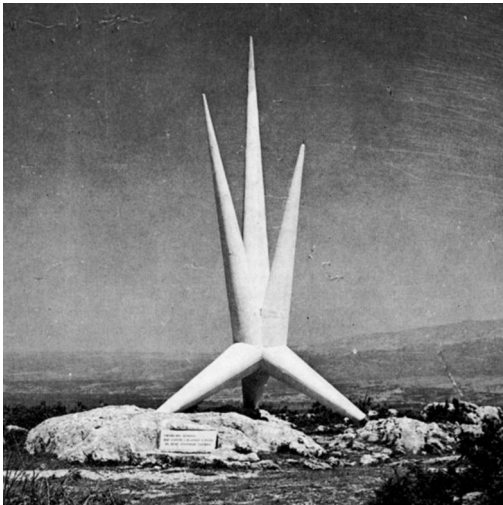
16

-umgestuerzte
Rakete-
Kosute

Vuko Bombardelli

43.627793 16.691591

Das Denkmal
wurde auf dem
Hügel südlich der
Straße errichtet
Sinj - Trilj, in Hinds,
wo die erste Split-
Partisan-Einheit am
14. August 1941
kämpfte. Das
Denkmal wurde im
Bosnienkrieg 1992-
95 zerstört.



-Observatorium am Meer-
Makarska

43.29584, 17.01691

Das "Monument der Revolution" gilt der Erinnerung an die gefallenen Soldaten des Zweiten Weltkrieg und der Befreiung der Region um Makarska vom Faschismus und des faschistischen Terrors. Heute ist hier eine Sternwarte.



18

-Moeve am Meer-
Podgora

Rajko Radovic
erbaut 1962

43.24541, 17.07464

Im Zweiten Weltkrieg wurde in Podgora am 28. Dezember 1942 die ersten Marinestationen gegründet. Nach der Kapitulation Italiens 1943 wurde in Podgora das Hauptquartier der Flotte und im selben Jahr die 26. dalmatische Abteilung NLA gebildet.



-Terrassen- Mostar Partisan Cemetery

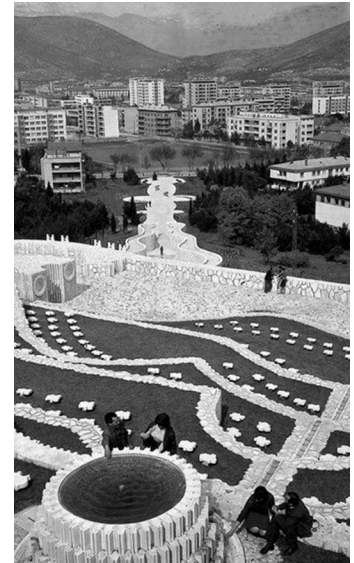
Bogdan Bogdanović
erbaut 1965

43.34138, 17.79638



Es wurde 1965 zu Ehren der jugoslawischen Partisanen von Mostar gebaut, die während des Zweiten Weltkriegs in Jugoslawien getötet wurden. Es befindet sich auf Bijeli Brijeg und zeigt alle

Merkmale einer komplexen architektonischen, ästhetischen Landschaftsgestaltung. Es ist ein einzigartiges Denkmal in der Stadt Mostar und ist von besonderer Umgebungswert.



-Quadratschaedel-
Novi Travnik

Bogdan Bogdanović
erbaut 1975

44.19644, 17.69098

Die Nekropole für die Opfer des Faschismus in Novi Travnik . Sie wurde 1975 zum Gedenken an rund 700 Opfer des Zweiten Weltkrieges errichtet.



Ursprünglich nahm die Gedenkstätte eine Fläche von 2 Quadratkilometer ein. Aufgrund der vordringenden Felder reduzierte sich die Stätte auf weniger als 200 Quadratmetern und eine kleine Treppe von etwa 40 Meter Länge. In der Gegend um Novi Travnik fanden einige der schwersten Kämpfe des Krieges 1992-95 statt. Da dieses Gebiet bis heute vermint ist, wurde das Denkmal stark vernachlässigt und in Megalith wurde schwer beschädigt.

Eine weitere Skulptur ist fast vollständig verschwunden. Mehrere der Megalithen tragen Einschüsse, vor allem auf der östlichen zugewandten Seite. Ein Wort wurde aus dem Gedenkstein am Standort des Eingangs absichtlich gelöscht (Ustascha).

Wichtig: Nur auf bewirtschafteten Flächen und benutzten Wege laufen (Minen!).

-Gabel-
Spomenik na Smetovima
Zenica

44.24519, 17.96037



Das Monument von Smetovi erinnert an den Tod von 32 Kämpfer eines bosnischen Bataillones und der Partisan Einheit Zenica, die ihr Leben hier im Mai 1942 verloren. Ein Denkmal in der Nähe des Monument erinnert an die Märtyrer und die gefallenen Soldaten. Das Denkmal wurde 1968 errichtet. Der Künstler ist nicht bekannt. Auf das Denkmal ist ein Vers des Dichters Izet Sarajlic eingeschrieben: "Ich weiß nicht fragen, ob sie zurückkehren konnte. Ich frage nicht, ob es bis zum letzten Mal wieder sein könnte, rot wie Kommunismus, brennende Horizont ihrer Wünsche."

-Flammendes Tor-
Sutjeska-Schlacht
Foča

Miodrag Zivkovic
erbaut 1974

43.34610, 18.68941

Das Denkmal erinnert an die Offensive, die hier vom Mai bis Juni 1943 von den Achsenmächten und Kroatien (NDH) gegen die Jugoslawische Volksbefreiungsarmee erfolgte. Der Ausgang der Schlacht war der Wendepunkt für Jugoslawien im 2. Weltkrieg. Den Achsenmächten stand für diese Offensive rund 127.000 Soldaten zur Verfügung – demgegenüber eine Armee von 18.000 Soldaten (16 Brigaden). Kurz vor der vollständigen Einkreisung gelang der jugoslawischen Volksarmee der Durchbruch über die Sutjeska. Drei Brigaden und der Großteil des Feldlazarets blieben eingeschlossen und wurden auf Hitlers persönlichen Befehl vernichtet. Die Operation ist als moralische Niederlage anzusehen, da nach Bekanntwerden des Misserfolgs alle jugoslawischen Völker die Partisanen unterstützten und die Alliierten ihnen Munition und Waffen lieferten. Die Schlacht gilt als Symbol für die Befreiung Jugoslawiens „aus eigener Kraft“, also ohne die Rote Armee.



-Haende hoch!-
 Bajo Pivljanin Hajduke
 Pluzine

43.07829, 18.84967



Bajo Pivljanin 1630 -1685 war ein Serbe Hajduk Kommandant, aktiv in den osmanischen Gebieten Herzegowina und im südlichen Dalmatien. Geboren in Piva/Plužine (damals Teil des Osmanischen Reiches) war er ein Ochsenhändler, der angeblich sein Dorf verließ nachdem er osmanischen Ungerechtigkeit erlebte. Erwähnt 1654 als Brigand während des venezianischen osmanischen Krieg trat er in den Dienst der Republik Venedig 1656. Die Hajduken wurden verwendet, um zum Schutz der venezianischen Dalmatien. Er blieb ein nieriiger Hajduk für die folgenden zehn

Jahre, war aber in einige bemerkenswerte Operationen, wie der Überfall auf die Teilnahme Trebinje, verwickelt. Zwischen 1665 und 1668 stieg er schnell zum Harambaša ("Bandit Führer") auf. Nach dem Krieg, der ungünstig für die Venezianer endete, wurden die Hajduken aus ihre Oase in der Bucht von Kotor vertrieben. Zwischen 1671 und 1684 Pivljanin flüchtete zusammen mit anderen Hajduken und ihre Familien nach Dalmatien. Nach dem erneuten Konflikt kehrte er in der Bucht von Kotor zurück und war verantwortlich, die Grenze zu verteidigen. 1685 fiel er und seine Bande in der Schlacht gegen die vorrückenden osmanischen Gouverneur von Skutari. Er gilt als einer der bedeutendsten Hajduken seiner Zeit. Es gibt viele epische Gedichte und Geschichten über sein Leben.

-Dreieck auf Quadrat-
Zabljak

43.15592, 19.12310

Das Denkmal ist für die Opfer des Faschismus erbaut. Auf den Platten sind die Namen von 14.752 Menschen, die gegen den Faschismus im Zweiten Weltkrieg in Montenegro Kampf starben, eingeschrieben.



-Stempel-
Niksic Trebjesa

42.76312, 18.95915



In den Bergen von Trebjesa oberhalb von Niksic befindet sich heute ein Denkmal für die gefallene Patrioten. 1942 verteidigten sie sich an dieser Stelle gegen den italienischen Invasor.

-Rathaus mit Spitzen- Kolasin

Vojin Bakic

42.82448, 19.51874

Das Denkmal wurde im Jahre 1976 erbaut und steht im Zentrum der Stadt Kolasin. Dies geschah um an die erste Versammlung des Nationalen Antifaschistischen Rates der Volksbefreiung von Montenegro und Boka (der südlichen Region von Montenegro) zu gedenken. In den folgenden Jahren wurde es als Kultur- und Verwaltungszentrum für Kolašin und Umgebung verwendet. Vor ein paar Jahren sollte das Denkmal einem neuen touristischen Komplex weichen. Dieser Plan geriet aufgrund der Wirtschaftskrise jedoch ins Stocken von der kommunale Verwaltung und von den lokalen politischen Parteien verwendet. Es ist eine von Montenegros schönsten Beispiele der Nachkriegsarchitektur.



-Tipi mit Sitzgruppe-
Monument of Liberty auf Jasikovac
Berane

Bogdan Bogdanovic
erbaut 1972

42.85028, 19.87999

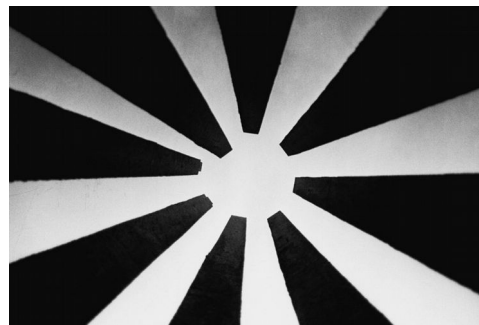
Es wurde an der Stelle errichtet,
wo am 17. Juli 1941 die deutschen
Besatzer neun Beraner Patrioten
erschossen haben.



28

-gespaltene Stopfnadel-
Podgorica Barutana

42.39455, 19.14139



-Grill-
Mitrovica

Bogdan Bogdanović
erbaut 1973

42.89590, 20.86014

Speziell für die serbischen und
albanischen Partisanen des
Zweiten Weltkriegs.



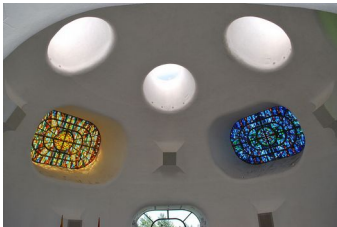
30

-UFO-
Kruševo

Jordan and Iskra Grabuloska
erbaut 1974

41.37385, 21.24671

Dieses Monument
ist dem Ilinden-Aufstand
gewidmet, der mazedonischen
Revolt gegen die Osmanen im
Jahr 1903. Es wurde am 2.
August 1974 zum 71. Jahrestag
des Aufstands und 30. Jahrestag
der ersten Sitzung der Asnom
(Antifaschistische Versammlung
der Nationalen Befreiung
Mazedoniens) eingeweiht.



-Schachfiguren- Prilep

Bogdan Bogdanović
erbaut 1961

41.33444, 21.55444

Das Denkmal und Gedenkstätte wurden "Grabmal der Unbesiegten" 1961 zu Ehren der Märtyrer, die als Kämpfer der Volksbefreiungskampfes in Mazedonien gefallen waren, errichtet.

Der Komplex besteht aus Urnen-Denkmalen, die als Kenotaphen für die gefallenen Soldaten dienen. Sie erinnern an antike Urnen. Im zweiten Teil der Anlage befindet sich die Krypta, die die Überreste von 462 gefallenen Partisanen von Prilep und benachbarten Orten enthalten. Ihre Namen wurden auf die umgebenen Marmorplatten geschrieben.



-Baumhaus-
Kavadarci

Peter Mulichkoski
erbaut 1976

41.4325, 22.02277

Die Gedenkstätte in Kavadarci ist ein monumentales Denkmal, das ein altes mazedonisches Haus symbolisiert und die ewige Heimat der gefallenen Soldaten bildet. Es beherbergt die Überreste der gefallenen Soldaten aus Kavadarci - Opfer des faschistischen Terrors aus dem Gebiet um Kavadarci (1941 – 1945). Auf den Innenseiten der Granitplatten sind ihre Namen geschrieben. Das Monnument ist aus Beton.



-Bloecke ueber der Stadt-
Soldiers Fallen for the Revolution
Stip

Bogdan Bogdanović
erbaut 1969 - 74

41.73851, 22.18763

Ruhestätte von 814
jugoslawischen Partisanen
Kämpfer.



-grosse Knospe- Kosturnica Veles

Architekt Savo Subotin , Bildhauer
Ljubomir Denović und Maler Peter
Mazev
erbaut 1980

41.72368, 21.78832

Das Denkmal ähnelt einem
stilisierten deutschen Helm, der in
vier Teile gebrochen ist. Es wurde
aus Stahlbeton gebaut. Im Inneren
gibt es eine Krypta mit den

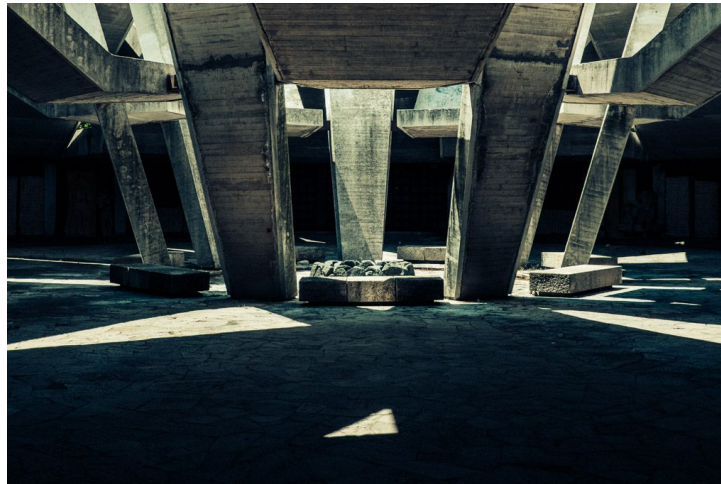
Resten der gefallenen Soldaten
aus dem Nationalen
Befreiungskrieg und den Opfer des
Faschismus von Veles und der
Umgebung der Stadt. Zum
Komplex gehört ein Museum mit
einer dazugehörigen Ausstellung
(Dokumente aus den Jahren 1941
bis 1945). An den Wänden der
architektonischen Strukturen sind
Gedenkmosaik angebracht (Motive
aus dem nationalen Befreiungs-
kampf.



-Untergeschoss- Plovdiv

Lubomir Shinkov, Vladimir Rangelov
erbaut 1974

42.143374, 24.719908



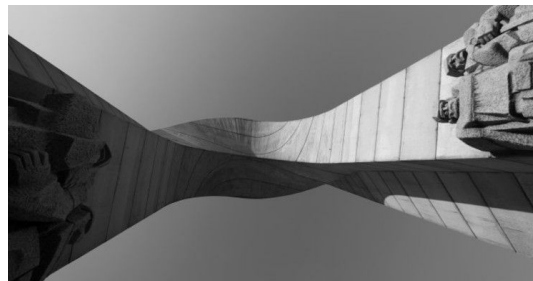
Die "Hügel der Brüderlichkeit" Denkmal symbolisiert einen trakischen Grabhügel. Es erinnert an einen Stein Kranz von oben. Eine 90m lange Skulpturreihe im Inneren stellt die Befreiung Bulgariens von der osmanischen Herrschaft, die Entstehung von Bulgarien sowie die bulgarische Partisanenbewegung und "der Sieg des Sozialismus" im Jahr 1944 dar. In der Gedenkstätte wurden Knochen von Partisanen aus der Plovdiv-Region beigesetzt. Es gab Pläne, das Hügel-Denkmal mit dem sowjetischen Armee-Denkmal in der Stadt durch einen geräumigen Boulevard zu verbinden, um diese für große propagandistischen Zwecken zu vereinnahmen. Heute ist das Denkmal mit Ketten verriegelt und mit Kritzereien bedeckt. Die ewige Flamme in der Mitte der Halle ging aus und wurde nie wieder angezündet. Die Stadt plant das Denkmal aufgrund der Eröffnung eines Einkaufszentrums zu sanieren.

-Tor-

Beklemeto Pass

42.780712, 24.606367

Beklemeto Pass oder Troyan Pass ist ein Gebirgspass in den bulgarischen Balkan-Gebirge auf 1520 Meter über dem Meeresspiegel. An einem der Gipfel in der Nähe der Passhöhe ist ein Denkmal mit dem Namen "Tor der Freiheit". Es ist dem Sieg der russischen Armee im Januar 1878 und dem wiederholten Sieg gegen den Faschismus 1944 gewidmet.



-Untertasse- Busludscha-Denkmal

erbaut 1980

42.73550, 25.39618



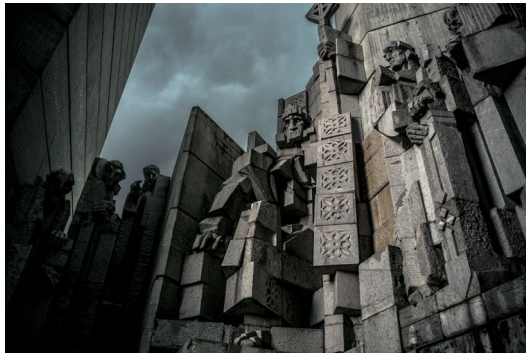
Wie ein überdimensioniertes Ufo mutete das Busludscha-Denkmal an, als es im Sommer 1981 anlässlich der 1300-Jahr-Feier Bulgariens eingeweiht wurde. Ein futuristisches Monument an einem historischen Ort: 90 Jahre zuvor hatte sich auf dem Berg, auch Chadschi Dimitar genannt, zudem die Bulgarische Sozialdemokratische Arbeiterpartei gegründet. Aus ihr war die Kommunistische Partei Bulgariens hervorgegangen. Nun überragte das Ufo den Ort, an dem die Bulgaren gegen Invasoren gekämpft und von einer neuen Gesellschaftsordnung geträumt hatten. Ein ovales Bauwerk, an wolkenlosen Tagen von Weitem zu sehen, das mit seinem 70 Meter hohen Steinpylon einen Aufbruch ins Unendliche symbolisieren sollte.

-Festung Mitteleerde-
Monument to 1300 Years of Bulgaria
Shumen

erbaut 1981

43.260619, 26.921661

In dieser Region wurde im Jahre 681 von Khan Asparuch und sieben slawischen Stämmen das Erste Bulgarische Reich gegründet. Es bestand von 681 - 1018. Anlässlich der 1300 Jahresfeier dieser Gründung wurde das Denkmal 1981 errichtet. Es zeigt die Gründer und andere wichtige historische Persönlichkeiten des Landes. Ein Mosaik zeigt wichtige geschichtliche Ereignisse des Landes.



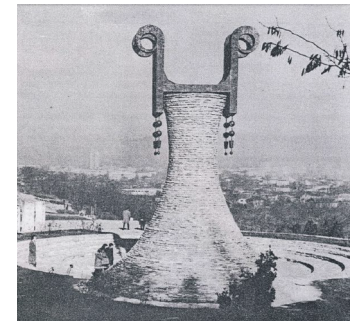
-Waldgöttin-
Memorial Park
Leskovac

Bogdan Bogdanovic
erbaut 1971

42.98478, 21.94273



gefallenen Soldaten und der Opfer des Faschismus NOVJ von Leskovac. Das Denkmal ist in der lokalen Bevölkerung bekannt als die "Göttin des Sieges", aber Bogdanović selbst nannte es "Waldgöttin". Das Denkmal besteht aus einem 12 Meter hohen Kegel mit einer Krone, die vier Ornamente (Ohringe) trug. Diese sollten Tränen symbolisieren; sind heute leider nicht mehr vorhanden.



Das Denkmal besteht aus drei Teilen: dem zeremoniellen Weg, einem Areal mit Cenotaphen und symbolischen Skulpturen, die über ein Amphitheater steigen. Die Weg zum Denkmal ist 450 Meter lang.

An ihrem Anfang befand sich ein geschnitzter Holzeingang, der von der traditionellen Architektur inspiriert war. Der Gedenkpark besteht aus 34 Grabsteinen. Sie tragen die Namen von 14

nationalen Helden aus Leskovac. Die drei großen Revolutionäre und die restlichen 17 Märtyrer wurden in der Gedenkstätte begraben. Zentrales Denkmal ist ein Kenotaph zu Ehren der 1000

-Kimme-
Kriegsdenkmalschrein
Vlasotince (bei Leskovac)

Bogdan Bogdanović
erbaut 1975

42.96218, 22.13284

Staro groblje "Alter Friedhof"

Schrein für die gefallenen
Freiheitskämpfer.
Ausgangsform ist ein
Amphietheater mit einem
Pylon. Der turmartige Wächter
trägt ein geheimnisvolles,
stabartiges Zeichen mit
Blumen in der Mitte.
Insgesamt ein stiller Ort in
ebenso schweigender als auch
geselliger Nachbarschaft
(symphatische Schenke).



-Faeuste-
Konzentrationslager
Niš

Ivana Sabolić
erbaut 1963

43.30339, 21.87023



Deutsch Exekutionskommandos führten im Bubanj Wald Massenvernichtungen an Serben, Zigeuner und Juden durch, die dort mit Lastwagen hingbracht wurden. Von Februar 1942 bis September 1944 erschossen sie etwa 10.000 Menschen. Das gesamte Gebiet ist von Gräben durchzogen, in denen die Hingerichteten verscharrt wurden. Vor dem Rückzug der Deutschen, 1944 als die Rote Armee in Jugoslawien vordrang, mussten italienische Gefangene, die Toten aus den Massengräbern exhumieren und verbrennen. Dies geschah, um die Spuren der Gräueltaten zu verwischen.

-Friedhofsstadt-
Knjazevac

Bogdan Bogdanović
erbaut 1971

43.566425, 22.253564

Denkmal für die Gefallenen in den
Befreiungskriegen im Jahre 1804,
1912-1918 und von 1941 bis 1945.



Eine "Stadt in der Stadt", eine
Stadt der Toten als lebendige
Gedenkstätte mit Grundriß
eines römischen Lagers. Die
Gedenksteine symbolisieren

jeweils einen Befreiungskrieg.
Gelegen in mitten der Stadt, direkt
am urbanen Leben, verbindet sich
das Gedenken mit dem täglichen
Schwatz.

-Steinschmetterlinge-
Slobodište Memorial Park
Kruševac

Bogdan Bogdanović
erbaut 1965

43.5597, 21.33220



hier 1.650 Menschen getötet.

"Under this sky, human, straighten up. Bread and freedom are the same things to us."

Die Grundelemente des Denkmals sind die Grabhügel, das "Tor des Todes", "Tal des Respekt Gebens" mit 12 Steinvögel und "Tal der Lebenden" und ein Amphitheater mit Bühne und ein Auditorium.



Slobodište ist der Ort an dem fast 1.650 Menschen (vorallem Partisanen, Tschetniks und Roma) erschossen wurden. Die ersten Hinrichtungen begannen im September 1941. Es wurden vor allem Menschen aus Trstenik und den benachbarten Orten, dem Kosovo und Westserbien verfolgt

und hier umgebracht.. Die Opfer wurden auch aus den bulgarischen Gefängnissen nach Kruševac gebracht. Die größte Hinrichtung geschah hier am 29. Juni 1943, als 324 Menschen als Zeichen der Vergeltung hingerichtet wurden. Darunter 162 Mitglieder der jugoslawischen Armee (Tschetniks)

und 162 Mitglieder der Befreiungsbewegung. Die Leichen wurden am Berg Bagdala begraben. Während der Besatzung durch bulgarischen Soldaten und Arnauts in deutschen Uniformen sowie Angehörigen der serbischen Freiwilligencorps Ljotić wurden

-Dreieck, Kreis u.
Loch zum
durchgucken-
Popina

Bogdan Bogdanović
erbaut 1981

43.63047, 20.95836

Das Kriegs-
mausoleum ist den
Kämpfern der Tristenik
NOP-Abteilung und
den Truppen der
Kraljevačkog-
Abteilung gewidmet,
die hier am 13.
Oktober 1941 in einem
der ersten frontalen
Kampfeinsätzen gegen
Deutschland Truppen
ihr Leben ließen. Es
gehört zu den letzten
und stringentesten
Arbeiten von
Bogdanovic.





45

-Spiegel-

Sumarice Memorial Park
44.026472, 20.892506

45.1

-gebrochene Flügel-

2.Teil Sumarice Memorial Park
44.016312, 20.885800

45.2

-Museum-

Sumarice Memorial Park
Montag - Sonntag
während der nationalen Feiertage
8:00-15:00
15.04. - 15.06. u. 15.09. - 01.11.
8:00-18:00 Uhr
44.020577, 20.894679

In Kragujevac starben am 21. Oktober 1941 etwa 3.000 Männer und Jungen der Stadt durch die deutschen Besatzungstruppen. Es gibt mehrere Denkmäler im Park: das Denkmal für die ermordeten Schüler und ihre Lehrer "gebrochener Flügel", das "Denkmal des Schmerzes und des Trotzes", das "Hundert für ein" Denkmal", das "Widerstand und Freiheit-Denkmal" und das Denkmal für die Schuhputzer gehören zu den bekanntesten.

46

-schraeg aus
dem Boden m.
Kirche dahinter-
Ostra

Miodrag Zivkovic,
Svetislava Ličina
Erbaut 1969

43.91198, 20.51579

"Das Denkmal für
die Mutigen", wurde
erbaut für die
Chachac
Partisanenabteil-
ungen, die an
diesem Ort vor 26
Jahre eine große
Schlacht
gewannen.



-Mausoleum- Čača

Bogdan Bogdanović
erbaut 1976-80

43.87743, 20.33398



Im Mittelpunkt des Memorial Parks befindet sich ein "Megaron" (ein Hauptteil des antiken griechischen Hauses, Funktion: großer Männersaal). Das Megaron ist 12m hoch und mit 620

Tierdarstellungen, die aus der mythologischen Welt inspiriert sind, dekoriert. Das Megaron ist ebenfalls aus dem herzogwinischen Jablanički Granit gefertigt. Der Aufstieg zu diesem Mausoleum geht über eine große Treppe, die aus einzelnen Steinblöcken gehauen ist. Ein Wanderweg führt durch das Megaron in einem bewaldeten Park auf beiden Seiten des Monument. Die wilden Tiere oder Monster sind auch in den Stufen und Fußweg geschnitzt, aber in geringeren Konzentrationen, die zunehmen, wenn man sich den Megaron nähert.

-Durchschuss-

Kadinjaca Memorial Complex
Uzice

Miodrag Zivkovic
erbaut 1952-79

43.91019, 19.74148

Der Komplex in der Nähe von Uzice Kadinjaca zeugt von den Tagen des November 1941, als Mitglieder der Arbeiterbataillon Uzice Partisan Detachment heftigen Widerstand gegen den weit überlegenen deutschen Feind leisteten.

Viele tapferer Kämpfer wurden in der Schlacht von Kadinjaca vom 29. November 1941 ermordet als die deutschen Truppen die letzte Verteidigung durchbrachen.



-Stevo zum Himmel- Valjevo

Vojin Bakic
erbaut 1961

44.26374, 19.88047



Stjepan "Stevo" Filipović (27. Januar 1916 - 22. Mai 1942) war ein kroatischer Kommunist und während des Aufstands in Serbien Kolubara Kommandant der Truppen Valjevskog Partisan Einheit. Sein Heldentod ist zu einem Symbol des Widerstands gegen den Faschismus im Zweiten Weltkrieg geworden. Er war einer der Nationalhelden Jugoslawiens.

-Gewitterstern-
Berg Kosmaj

Vojin Stojic
erbaut 1982

44.47165, 20.57569

Kosmaj ist ein Berg fünfzig Kilometer südlich von Belgrad. Auf seinem Gipfel wurde 1971 ein Denkmal für die gefallenen Soldaten der Kosmajsko-Posavina Partisanen Einheit errichtet. Das beeindruckende Denkmal kann man bei Sicht sogar von Belgrad aus sehen. Seine Struktur symbolisiert den scharfen Widerstand der Menschen im Kampf gegen die Besatzer und heimischen Verräter.



-Mausoleum Avala-
auf Berg Avala
Belgrad

Auguste Rodins Ivan Meštrović

44.69083, 20.51333



Die Errichtung des Grabmals geht auf Initiative des jugoslawischen Monarchen Alexander I. zur Erinnerung an die Gefallenen der Balkankriege und des 1. Weltkrieges zurück. Als Platz wurde

der von der mittelalterlichen Burg Žrnov dominierte Berg Avala ausgesucht. Die einstmals strategisch wichtige und historisch bedeutende mittelalterliche Burg wurde dabei gänzlich abgetragen.

Zwischen 1934 und 1938 wurde an seiner Stelle das monumentale Bauwerk ausgeführt. Die Architektur des Monuments lehnt sich an das Grabmal Kyros II. in Pasargadae an und ist durch ein rechteckiges Gebäude, zu dem eine steile Treppe führt, geprägt. Das schräge Dach wird von acht, die die einzelnen jugoslawischen Völker darstellen (in traditioneller Tracht) weiblichen Karyatiden getragen: Diese Figuren repräsentieren serbische Frauen aus Slawonien und Vojvodina, je eine Frau aus Montenegro und dem Kosovo, je eine Frau aus Dalmatien und Zagorje sowie eine mazedonische und eine slowenische Frau.

-gespaltenes Rad-
ehemaliges KZ
Belgrad

44.81253, 20.44562

Das KZ Sajmište, auch Judenlager und später Anhaltelager Semlin genannt, war während des Zweiten Weltkriegs neben dem KZ Banjica ein Konzentrationslager nahe Belgrad. Es befand sich administrativ auf dem Gebiet des Unabhängigen Staates Kroatien (NDH). Heute gehört das Gebiet zu Novi Beograd, Serbien. Anfänglich wurde das Lager für serbische Juden errichtet. Die Zahl der Lagerinsassen wird auf insgesamt etwa 40.000 Menschen geschätzt, von denen über 10.000 ums Leben kamen. Das Lager bestand von Oktober 1941 bis Juli 1944. Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten 10.400 Juden in Belgrad und etwa 16.000 in ganz Serbien. Etwa 90 Prozent wurden während des Holocaust ermordet. Eine Vielzahl von Menschen starb an Hunger, Kälte und Epidemien. Eine unbekannte Anzahl von Männern wurde erschossen. Die Erschießungen fanden an denselben Orten statt, an denen auch Insassen des Lagers KZ Banjica



umgebracht wurden, Ende Januar 1942 befanden sich 6500 Juden im Lager, Februar waren es 5503, April noch 2974 und im Mai waren es nur noch 491 jüdische Insassen.

-Holocaustdenkmal auf dem
juedischen Friedhof-
Belgrad

Bogdan Bogdanović
erbaut 1952

44.81058, 20.48579



In Belgrad befinden sich zwei jüdische Friedhöfe, wobei die sephardische den ashkenasischen an Grösse übertrifft. Die Sprachenvielfalt (Serbisch, Deutsch, Hebräisch, Ladino und Ungarisch), die sich an den Grabsteinen der sephardischen Begräbnisstätte an der Mije Kovačevića Strasse ablesen lässt, zeugt von einer eindrucksvollen Diversität des Judentums in Serbien und Jugoslawien.

An den beiden Flügeln des Mals sind ein hebräisches Zitat, sowie ein Davidstern angebracht, zwischen den beiden Flügeln steht eine Skulptur in der Form eines siebenarmigen Leuchters, der Menora. Die mächtigen steinigen Torflügel haben einen Betonkern, während die unterschiedlich grossen darauf behauenen Quader als Bordüre fungieren. Dies signalisiert die Abkehr Bogdanovićs vom strukturellen in Richtung eines dekorativen Denkmals. Der Künstler wurde in Belgrad bei diesem seinem ersten Denkmal begraben.

-kleines flammendes Tor-
Spomen Kompleks Stratište
Jabuka

Nebojsa
erbaut 1981

44.92902, 20.63440

An diesem Ort wurden zwischen
1941 und 1944 viele Juden,
Serben und Roma in
Massenerschießungen ermordet
und hier vergraben. Die genaue
Zahl der Opfer zu bestimmen ist
schwierig, da die Gräueltaten
vertuscht wurden. Es wird
angenommen, dass hier rund
10.000 Menschen ihr Leben ließen.



-Pflanze und Topf- Sremska Mitrovica Gedenkfriedhof

Bogdan Bogdanović
erbaut 1960

44.97708, 19.60055



In der Nähe des orthodoxen Friedhof in Sremska Mitrovica haben die Deutschen und Ustaschas etwa 7950 Männer und Frauen getötet (1941 bis 1944). Die Opfer wurden mit Bajonetten gezwungen ihr eigenes Grab zu graben. Hier wurden 308 Kämpfer aus der nationalen Befreiungsbewegung begraben, die für die Befreiung von Sremska Mitrovica starben. Zudem weitere 20 bulgarische Soldaten und 18 Soldaten der Roten Armee starben. Es wurden auch vier Nationalhelden hier begraben.

Auf den mit Erde bedeckten Gräbern gibt es die Bronze-Fackeln; zwischen ihnen drei Steinplatten mit einem Text sowie das Steindenkmal mit den Namen der vier nationalen Helden. In der Nähe befindet sich die Gedenkstätte für die Opfer des faschistischen Terrors sowie ein Museum.

-die Drei beim Golfen-

Zabalj Black Cuprija
Zrenjanin

Jovan Soldatović
erbaut 1962

45.40119, 20.20300

Denkmal für die Opfer des
Massakers von Novi Sad von 1942
indem auch ca. 660 Einwohner von
Žabalj starben

Black Čuprija ist ein Denkmal des
Zweiten Weltkriegs. Es erstreckt
sich über eine Fläche von 472 ha
und befindet sich 10 km von Žabalj
in der Nähe des Flusses Tisa auf
dem Weg von Novi Sad nach
Zrenjanin. Das Denkmal wurde von
Jovan Soldatović im Jahr 1962
erbaut. Die 9m hohen Skulpturen
stehen für die Opfer, die von
faschistischen ungarischen
Truppen im Januar 1942 ermordet
wurden.



-Spitzen-

Vukovar Dudik Memorial Park

Bogdan Bogdanović
erbaut 1980

45.330679, 19.016817



Der Dudik Memorial Park in Vukovar, ein Ort, an dem Ustascha-Regime rund 455 Opfer (meist Zivilisten), von denen 384 aus Serbien, 71 aus Kroatien und zwei aus Bosnien und Herzegowina (1941 bis 1945) töteten.

Der monumentale Komplex des Architekten Bogdanovic symbolisiert Fakeln: fünf stilisierte schlanken Kegel sind von vielen Steinblumen umgeben. Auf den Steinblumen sind Inschriften.

Die Dunkelkammer Europas

Bogdan Bogdanović hatte ich oft in seiner Wohnung in der Wiener Davidgasse besucht. Nie vor 16 Uhr, er zeichnete oft die ganze Nacht und stand gerne auch erst um diese Zeit auf. Einmal kam er mir im Morgenmantel und mit Gehstock entgegen. Seine Zeichnungen waren überall ausgebreitet, aus Mappen als lose Blätter sortiert oder zu Serien gebündelt. Er interpretierte sie nicht. Das überließ er gerne anderen. Oft waren Monster darauf zu sehen, wiewohl er stets betonte, „gute, aber auch böse Monster“. Unsere Gespräche dauerten oft bis Mitternacht, bis alle müde waren. von DORIS LIPPITSCH
<http://www.quer-magazin.at/home/12-2014/285>

Sie zeichnen mit Graphitstiften?

Bogdan Bogdanović: Ja, ich brauche diesen Stift in meiner Hand und auch diese Konturen, die unter meiner Hand entstehen. Oft überarbeite ich meine Zeichnungen, radiere Formen aus und überzeichne sie, immer wieder. Ich bin Zeichner und Architekt. Viele Zeichnungen habe ich weggeworfen, wenn ich zu keiner Lösung finden konnte. (BB macht eine Geste, die darauf schließen lässt, dass er immer wieder an einem Punkt ankommt, wo er sich von einer Zeichnung trennt.)

Was ist auf den aktuellen Serien zu sehen?

Das, was aus mir zeichnet, meine Hand zeichnet. Immer wieder Monster. Ich weiß nicht, was ich zeichne. Aber es sind in den letzten Jahren oft Monster, liebe und weniger gute, auch böse Monster. Bei dem Maler Petar Dobrovic sollte ich in meiner Jugend Akte zeichnen. Zwei Semester lang. Etwas, das es schon gibt. Ein Modell. Das hatte aus meiner Sicht keine Essenz und kein Temperament. Er hat mich für meine weichen Formen verspottet und meinte nur abfällig: Weich ist Scheiß! Was für ein Trauma. Schon in dieser Zeit zeichnete sich ab, dass ich kein Maler werden würde. Ich wollte das zeichnen, was ich imaginierte. Eine Zeichnung sollte immer auch eine Erfindung sein. Meine Großmutter hatte noch jene alten Metallbetten, deren Stäbe ich angekratzt habe. Das hat mir Spaß gemacht und entspricht zugleich meiner Logik der Phantasie.



Arbeiten Sie an mehreren Zeichnungen zugleich?

Nie, immer nur an einer Zeichnung.

Wann ist eine Zeichnung missraten?

Wenn sie zu pathetisch ist und die Formen viel zu sehr schreien. Entscheidend ist das stilistische Element. Es betrifft die Expressivität, den Ausdruck einer Form. Ironie sollte immer über Sarkasmus siegen, nicht umgekehrt. Das ist mir mit der einen oder anderen Zeichnung nicht gelungen. Die Leichtigkeit muss trotz aller Spontaneität gegeben sein, ohne übertrieben zu wirken. Oft wird in den Zeichnungen ein Konflikt zwischen Erhabenem und Groteskem ausgetragen (...) Es ist letztendlich so: Was sagt die Zeichnung dem Zeichner? Bei Texten und Zeichnungen geht es immer darum: Was will das Werk sagen? Und nicht umgekehrt, was will der Autor. Diese Erfahrung mache ich jedes Mal aufs Neue.

Entstehen die Formen und Figuren auf dem Papier schnell oder in einem langen Prozess?

Es fließt hinauf, bergauf, und wird über die Hand aufs Papier gebracht. Jede Nacht. Einerseits ist da eine Vorstellung, die auf das Papier gebracht werden soll, und dann wiederum stelle ich immer wieder fest, dass die Hand etwas anderes macht. Dabei lerne ich immer wieder aufs Neue, auf meine Hand zu hören. Das ist ein Prozess, der mehr oder weniger lange dauert. Dazwischen wird radiert,

eine Form, eine Figur verworfen und eine neue begonnen. Ich bin mir sicher, dass nicht eine einzige Zeichnung ursprünglich so geplant war.

Ist der Graphitstift wie ein Meißel in Ihrer Hand?

Ja, der Zeichenstift ermöglicht mir, Hartes unter der Hand zu spüren. Wenn ich dieses Gefühl nicht habe, kann ich nicht zeichnen. Das brauche ich. Ebenso wichtig aber ist, dass die Zeichnungen immer auch ein Zufallsspiel sind, was natürlich sehr schön ist. Interessant wird es für mich, wenn es mir gelingt, mein Imaginiertes auf das Papier zu bringen. Dann entstehen entspannte Zeichnungen. Formen beginnen dann zu leben, wenn sie nicht nur abbilden, was es in der Natur schon gibt. Nämlich genau dann, wenn das Imaginierte auf meine Hand trifft, die es abbildet.

Für den Schritt von der Imagination auf das Papier braucht man Fingerfertigkeit, sprich eine Technik.

Eine erlernte Technik war für mich immer sekundär. Die Aktstunden waren für mich eine einzige Qual (...) Technik interessiert mich immer nur in statu nascendi, wenn sie dabei ist zu werden. Aus diesem Zustand kann plötzlich etwas ganz Anderes entstehen, wie ich in meinen Zeichnungen immer wieder feststelle.

Kein Professor oder Zeichenlehrer konnte Ihnen also die Lust nehmen, Ihre Ideen auf Papier zu bringen?

Lange war mir nicht bewusst, dass ich phantasiebegabt bin. Das habe ich erst viel später verstanden. Der Schöpfer ist immer auch ein infantiler Mensch. Schauspieler konnte ich deshalb nicht werden, weil ich immer ein schlechtes Gedächtnis hatte. Aber ein guter Professor sollte immer auch ein guter Schauspieler sein. Wichtig ist, dass das Leben ein Spiel sein kann.

Wer also hat das Zeichnen gefördert?

Eigentlich niemand so recht. Mein Vater war alles andere als ein Zeichner und hatte keinen Blick für das Bild. Er konnte malerische Werke nicht verstehen und war geradezu ein Feind des Bildlichen. Dafür hatte er keine Geduld, er war ein hervorragender Rhetoriker und Übersetzer aus dem Französischen. Inhalte hat er sehr gut zusammengefasst. (Ksenija Bogdanović nickt mit dem Kopf und erzählt über Bogdans Vater.) Anders war da meine

Mutter. Ihr Gefühl etwa für asymmetrische Formen und Schnitte war ausgeprägt. Ich hatte zudem einen entfernten Verwandten, der verrückt war und oft schaurige Geschichten erzählte. Er hat wunderbar gezeichnet und war später jemand, der als serbischer Tschetnik an die 20 Partisanen regelrecht abgeschlachtet hat. Er war sich seiner Schrecklichkeit aber nicht bewusst und paranoid. In seiner Jugend war er freiwillig im Zweiten Weltkrieg. Zu diesem Zeitpunkt explodierte in ihm wohl ein sadistischer Komplex mit einem stark destruktiven Trieb, der vielleicht auch in die Kunst führen kann. Wer weiß. Auch meine Zeichnungen gehorchen einem Trieb.

Einer inneren Notwendigkeit?

Ja, wichtig sind Konzentration und Geduld (...) Zeichnen ist untrennbar mit Erzählen verbunden. Die Narration drängt sich von selbst auf. Das sind oft Explosionen an Phantasie. Mein ganzes Œuvre ist eine Symbol- und Zeichensprache. Nie wollte ich erklären, was es ist. Es ist das, was es ist. Und immer war ich für das Spiel. Dazu gehört natürlich auch der Bruch mit der Perspektive. Die größte Sammlung meiner Zeichnungen befindet sich auf den Steinen.



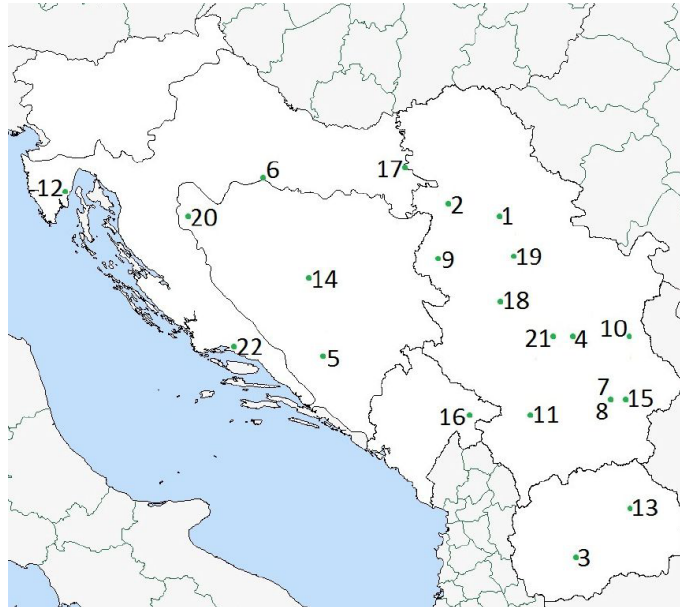
Ihren Memorialstätten im sozialistischen Jugoslawien, die oft wie Überreste einer uralten Zivilisation wirken?

Ja, an Ort und Stelle habe ich gezeichnet, oft mit dem Stein gezeichnet, Formen und Figuren mit Tusche aufgetragen. Danach wurde der Stein aufgemacht und behandelt. Die Steinmetze kamen immer aus der Region, in der sich eine Stätte befindet. Wichtig war mir, authentische Leute um mich zu haben, die Ehrfurcht und eine spirituelle Beziehung zum Stein haben. Ein Teil der Urhebererschaft kommt ihnen zu. Wenn die Zeichnungen aber nicht gut waren, haben Schulkinder sie mit Wasser ausgewaschen. Ich hatte oft eine Eskorte an Kindern bei mir. So hatte ich die Genugtuung, dass es immer auch eine Gruppenarbeit war. Die Memorialstätten stellen ja auch eine Art Unterhaltung dar. Sie erzählen Geschichten an historischen Orten, an denen Menschen hingerichtet worden sind. „Unterhaltung“ ist aber ein grobes Wort, im weitesten Sinne des Begriffs aber durchaus zutreffend. Diese Stätten sprechen abstrakt vom Krieg, betonen aber nie die damit verbundenen Gräueltaten. Viele Menschen haben die Memorials nicht verstanden. Heute dienen die meisten von denen, die den Krieg überlebt haben, Kindern zum Spielen. Einige wurden paradoxerweise von Serben zerstört, wie etwa in Vukovar, das für serbische Opfer gebaut wurde. Mehr kann ich dazu nicht sagen (Anm. Gedenkpark Dudik für die Opfer des Faschismus, Vukovar Kroatien).

Ein Beispiel für eine abstrakte, auf Stein erzählte Geschichte?

Die Memorialstätte in Ivangrad/Berane, Montenegro, erzählt die Chronik der serbischen Bevölkerung seit dem Mönch Paisije, einer historischen Persönlichkeit im Mittelalter, bis zum Befreiungskampf im Zweiten Weltkrieg auf Stelen aus Granit, die einen Kegel umgeben. Der 20-seitenlange Text sollte eingraviert werden (...)

Die Piktogramme zeigen eine Interpretation dieser Vorlage mit Feuervögeln und Frauen in volkstümlichen Kleidern mit Bändern und Schmuck. Die Figuren sind weibliche Symbole. Diese Schrift war so kompliziert, dass man sie nicht lesen und verstehen konnte. Viele waren empört. Das hat sehr lange gedauert.



- 1 Monument to the Jewish victims of Fascism, Belgrade
- 2 Necropolis in Sremska Mitrovica, Sremska Mitrovica
- 3 Burial Mound of the Undefeated, Prilep
- 4 Slobodište, Kruševac
- 5 The Partisans' Memorial Cemetery, Mostar
- 6 Jasenovac Memorial Site, Jasenovac
- 7 Memorial of the Revolution, Leskovac
- 8 Arapova Dolina, Leskovac
- 9 Monument to the start of the Uprising, Bela Crkva
- 10 Memorial to the Victims of the Wars of Independence, Knjaževac
- 11 Shrine to the Revolution, Kosovska Mitrovica
- 12 Adonis's Altar, Labin
- 13 Partisans' Necropolis, Štip

- 14 Necropolis for the victims of Fascism, Novi Travnik
- 15 Monument to the Fallen 1941-45, Vlasotince
- 16 Monument to Freedom, Berane
- 17 Dudik Memorial Park, Vukovar
- 18 Monument Park, Čačak
- 19 Tomb of Dušan Petrović-Šane, Arandelovac, Serbia
- 20 Garavice Memorial Park, Bihać
- 21 Popina Monument-Park, Trstenik
- 22 Guardian of Freedom, Klis

Wie bewahrt man Humor, Sinn für Spiel und Phantasie, auch nach erlebten Kriegen?

Das ist eine dramatische Frage. Alles, was ich gemacht, gebaut, geschrieben oder gezeichnet habe, ist in eine imaginäre Realität

projiziert. Die Realität war immer eine andere, so auch in Rumänien in Zeiten seines harten Stalinismus.

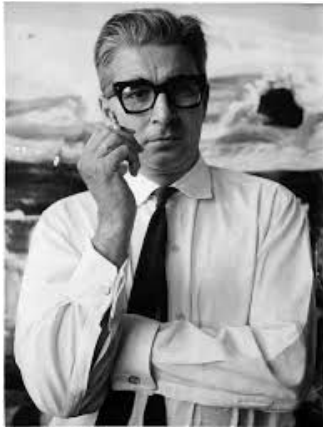
Wie haben die Auftraggeber auf Ihre Arbeiten reagiert?

Im sozialistischen Jugoslawien hatten fast alle Bildhauer sowjetische Vorbilder und wenig von Kunst verstanden, auch Politiker nicht. Dadurch hatte ich große Freiheit. Kaum brach ein Krieg aus, wurden überall die Generäle aus beiden Weltkriegen angebracht, auch in Fleischhauereien. Zwischen Fleisch und Tomaten als Abbild des Spießbürgertums unserer Geschichte. Das nenne ich die pro-russische Schizophrenie oder Verrücktheit. Von Russen haben Serben nie Gutes erhalten, hielten sie aber immer für Verbündete. So auch der Einfluss der sturen russischen Orthodoxie, die alles ausgrenzte, was ihr nicht gefiel, etwa heidnische, slawische Rituale – die Slave. Glauben und Nationalität wurden im 20. Jahrhundert eng miteinander verbunden. Vielleicht verdeutlicht diese strenge Religionsführung, klimatisch bedingt, eine permanente Angst vor höheren Gewalten.

Wie sehen Sie die Zukunft im Kosovo?

Das Kosovo ist abgeschlossen, schon seit Jahrhunderten. Serben siedelten nach und nach ab. Die Kosovo-Debatte ist aufgezwungen und der Kosovo-Mythos falsch. Und: Der Konflikt ist nicht lösbar. Das Provisorium Balkan ist nicht neu. Laut Bismarck sollten beim Berliner Kongress 1878 die Grenzen neu gezogen und eine Friedensordnung für Südosteuropa ausgehandelt werden, bis jemandem einfiel: Wir haben die Albaner vergessen! Alle Großmächte waren an diesem Spiel beteiligt. Bismarck sagte: Es gibt keine Albanen! Das Kosovo war durch die lange osmanische Herrschaft immer ein Konglomerat. Zwangsassimilierungen wurden unter Verzicht auf die Kopfsteuer durchgeführt und die Bevölkerung nach und nach islamisiert. Credo war: Mischet Euch nicht in Politik ein, wir führen Kriege, ihr bestellst die Landwirtschaft. Bleibt, was Ihr seid, Bauern. Und Ihr werdet bestehen! Auch die letzten Serben werden Kosovo verlassen. Nach der Schlacht am Amselfeld vergaßen sie, dass sie es freiwillig aufgeben hatten. Wäre da nicht immer wieder die fixe Idee: Da, wo der Serbe hintritt, ist serbischer Boden! Dabei vergessen sie, dass dieser Boden Kosovos fruchtlos ist und

auf einer Meereshöhe von 500-600 Metern liegt. Sie haben längst die Vojvodina, eine der reichsten Regionen Serbiens, eingenommen. Vor hundert Jahren gab es viele regionale Kriege. Nur die Kriegsführung hat sich im 20.



Jahrhundert geändert. Menschen aber nicht. Der Mensch ist eine falsche Kreation, weil er durch Gefühle wie Liebe und Hass angetrieben wird. Die Lösung ist Aussöhnung. Menschen verschiedener Religionen und ethnischer Herkunft werden sich wieder näher kommen. Es gibt so viele hübsche Frauen und Männer. Unsere Zukunft kann nur mit komplexen Vielvölkerstädten und -staaten funktionieren. Das, was Serbien braucht, ist die Jetztzeit. Es braucht moderne Gedanken: Europa.

Das künstlerische Schaffen als schmale Gratwanderung zwischen Realität,

Wahnsinn und Tyrannei?

Ja, es ist wie das Bauen und Niederreißen von Gebäuden. Baustellen haben mich schon als Kind fasziniert. Am Balkan plant man nie für lange Zeit und schon gar nicht für die Ewigkeit, wie uns die Geschichte immer wieder bestätigt. Das 20. Jahrhundert war wohl das blutigste überhaupt. Ich bin ein Mann des 20. Jahrhunderts. Alles, was ich im 21. Jahrhundert erlebe, ist letztendlich eine Exkursion. Der Balkan ist wie eine Dunkelkammer, die Dunkelkammer Europas. Den Krieg in Ex-Jugoslawien habe ich bis heute nicht verstanden. Wie viele andere auch (nicht). In diesem ewigen Provisorium zerstören die Menschen, was sie schaffen und bauen es über Generationen wieder auf. Die Panik vor diesem Provisorium treibt die Menschen an. Das konnte ich in vollem Umfang miterleben. Vielleicht fehlt die Fähigkeit, eine bleibende Gesellschaft auszuformen. Mir war immer bewusst, dass alles, was ich tue, auch vergänglich ist. Was habe ich gemacht? Materie und Phantasie in Beziehung, in praktische Esoterik zueinander gebracht. Der Stein hat ein Gefühl. In der Natur ist er vollkommen, in sich geschlossen. Jeder, der einen Stein berührt, empfindet das anders. Es gab Steine, die mich verarschten, weil sie nur scheinbar leicht zu bearbeiten waren. Ich kann nicht erklären, was die Geister und Figuren in den Steinen tun. Sie sind wohl im Spiel miteinander. Das passiert jede Nacht auch mit den Figuren in den Zeichnungen. Die Phantasie hat ihre eigenen Wege und jede Arbeit hat ihre eigene (intuitive) Choreographie.

Wann erschöpft sich eine Arbeit?

Im Prozess des Zeichnens wird anfangs eine Idee, eine Vision, die immer in Phasen abläuft, projiziert. Ich versuche, diese Phasen mit meinen Zeichnungen festzuhalten, radiere, verwerfe eine Form und fange von vorne an. Immer wieder. Mit einer oder mehreren Zeichnungen ist ein Thema immer wieder auch erschöpft, nicht so aber bei den Nachentwürfen zu meinen Stätten gegen den Faschismus und Militarismus, die deren Entstehungsprozess dokumentieren.

Und Ihre Logik der Phantasie übertragen als imaginäre Realität in Piktogramme auf Papier oder Stein?

Schon in meinen frühen Träumen sah die Straßenbahn, unser Haus, wie ein Käfer aus. Meine Eltern wollten schon den Arzt holen. Bei aller Phantasie ist aber wichtig, dass die materia prima für mich immer das Wort war. Das habe ich erst verstanden, als ich das Denkmal für die jüdischen Opfer des Faschismus am sephardischen Friedhof in Belgrad geplant und so Zugang zur Kabbala gefunden habe: Im Anfang war das Wort. Ein Grundgedanke setzt sich immer in Worten fest. Über die jüdische Symbolik bin ich ins Träumen geraten, die architektonisch wunderbar umzusetzen ist.

Um Ihre eigenen Gedanken nicht zu zensurieren, haben Sie Aufzeichnungen jahrelang in einer grünen Schachtel gesammelt, auf die niemand mehr zugreifen konnte - weil mit grüner Tapete zugeklebt. Sind sie der surrealistischen Écriture automatique nachempfunden?

Ja, jahrelang habe ich Gedanken und Träume in den letzten Jahren als Dissident in Belgrad und in meiner Dorfschule in Mali Popovic notiert, aber nie datiert und in einem leeren Waschkittelkarton gesammelt, um jede Selbstzensur zu vermeiden. Diese Botschaften, die Écriture automatique mit der Aufzeichnung meiner Träume verbinden, habe ich mir selbst geschickt. Ich konnte sie in die Emigration nach Wien retten und habe lange gebraucht, sie wieder zusammenzufügen, um so etwas wie eine chronologische Ordnung zu schaffen. Das war eine Menge Arbeit, weil ich sie ja nicht datiert hatte. Alle Aufzeichnungen waren hier im Wohnzimmer ausgebreitet, die es ohne Milošević wohl nie gegeben hätte. Was da alles zum Vorschein kam! Ich war immer wieder aufs Neue überrascht.

Die Aufzeichnungen sind im Buch „Die grüne Schachtel“ zusammengefasst, das 2007 (im Zsolnay-Verlag) erschienen ist. Ist es an Duchamps „Grüne Schachtel“ angelehnt?

Ja, ich hatte ganz vergessen, dass Duchamp ja auch eine „Grüne Schachtel“ herausgegeben hatte, Zeichnungen und Studien zum „Großen Glas“ oder „Die Braut von ihren Junggesellen“ enthüllt, sogar, 1923. Deshalb hat das Buch einen Untertitel: „Buch der Träume“.

Marcel Duchamp hat Kunst mit den Ready Mades ad absurdum geführt. Wie haben

Sie die Auftraggeber im sozialistischen Jugoslawien von Ihren Piktogrammen überzeugen können?

Ich hatte die Unterstützung Titos (Josif Broz, 1892 – 1980) der weder einen ausgeprägten Kunstsinn hatte, noch sehr gebildet war. Er war kein kommunistischer Fanatiker, er war so etwas wie eine „Lustige Witwe“ in diesem System. Als die Auftraggeber den fünfzackigen roten Stern an den Stätten anbringen wollten, habe ich dagegen argumentiert, dass amerikanische Flugzeuge ihn auch tragen. So wurden meine Denkmäler legitimiert. Eines meiner letzten Memorials illustriert 620 Monstren, schaurig und lustig zugleich. Das Denkmal für Widerstandskämpfer in Čačak bei Belgrad zeigt, wie einzigartig und originell das Böse sein kann. Es trägt eine gewisse Ironie in sich. Alle Figuren haben mehrere Bedeutungen. Die Zeichnungen sind im Maßstab 1:1 angefertigt. Auch Ksenija hat mitgezeichnet. Viele haben es nicht verstanden. Ich habe nur so viel gesagt: „Das ist der Faschismus, der eines Tages wiederkehren wird.“ Der Faschismus kam von selbst.

Immer wieder aber war die Choreographie der Stätten auf die Landschaft, die mehr oder weniger dramatisch war, abgestimmt. Nie habe ich meine Arbeiten gedeutet oder interpretiert. Nur so kann man einen Baumeister und Zeichner verstehen, der wie ich im Surrealismus lebte. Viele wollen immer wissen, was etwas heißt oder bedeutet. Das habe ich nie zugelassen. Irgendwann werden sie dann der Fragen ohnehin müde. Jede Zeichnung bedeutet auch immer wieder eine Reise ins Unbekannte, die zugleich immer auch ein großes Vergnügen ist!

